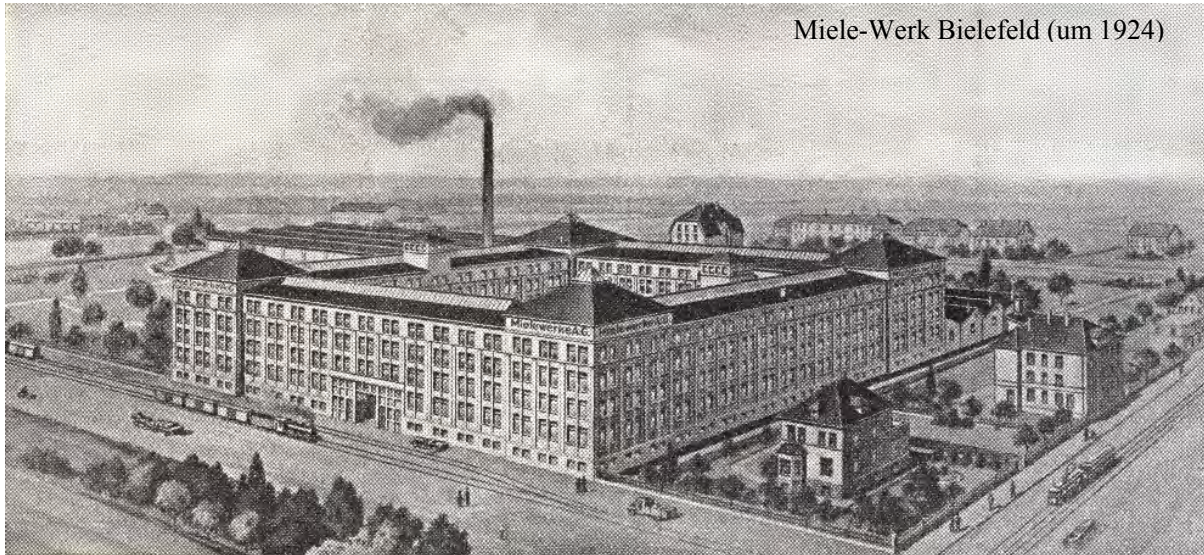


Geschichte der Zweiradproduktion bei Miele von 1916 bis 1960



1916: Vorbereitungen für die Fahrrad-Produktion in Bielefeld

1924: Das erste Miele-Fahrrad aus Bielefeld

1932: Das Fahrrad bekommt einen Motor

1936: Große Modellauswahl in Miele-Qualität

1941: Widersprüchliche Anordnungen des Rüstungskommandos

1946: Wiederaufnahme der Fahrradherstellung

1948: Stabile Preise für Fahrräder, Motorfahrräder und Milchzentrifugen

1949: Wieder gewonnene Leistungsfähigkeit des Unternehmens

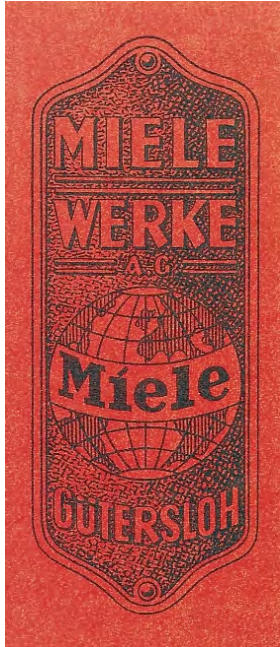
1951: Drittes Werk in Euskirchen fertigt Dynamos

1954: Mittreten nicht erforderlich

1960: Geschirrspüler statt Zweiräder

Geschichte der Zweiradproduktion bei Miele von 1916 bis 1960

1916: Vorbereitungen für die Fahrrad-Produktion in Bielefeld



Mitten im Ersten Weltkrieg entscheiden sich Carl Miele und Reinhard Zinkann, Fahrräder zu bauen. Zehn Jahre nach Einrichtung des großen Stammwerks in Gütersloh wird mit dem Bau einer zweiten Fabrik in der benachbarten Stadt Bielefeld für die Herstellung von Fahrrädern begonnen. Der Standort Bielefeld wird gewählt, weil es hier schon eine Fahrradindustrie und erfahrene Facharbeiter gibt.

Der Besitz eines Automobils bleibt für die meisten Menschen vorerst ein Traum. Im Krieg ist daran gar nicht zu denken. Bis zum Beginn der Massen-Motorisierung sollen noch gut 40 Jahre vergehen. Auf dem Land wird derweil das Fahrrad zum wichtigsten Transportmittel. Die Landwirte und ihre Beschäftigten fragen nicht nur nach Milchzentrifugen, Butter- und Waschmaschinen, sondern auch nach Fahrrädern. Sie sind also eine ideale Ergänzung des Vertriebsprogramms.

Tatsächlich entwickelt sich das Fahrrad zum billigsten Verkehrsmittel, das den Wünschen und finanziellen Möglichkeiten der meisten Menschen entgegenkommt. Mit annähernd zwei Millionen Miele-Fahrrädern wird das Unternehmen an diesem Massenmarkt teilnehmen und mit weiteren 500.000 motorisierten Zweirädern bis zum Ende der fünfziger Jahre, in denen erst dann das Automobil seinen Siegeszug antreten wird.

Bereits vor dem Ersten Weltkrieg - fast zugleich mit der Einstellung der Autoproduktion – starten die Vorarbeiten für die Herstellung von Fahrrädern. Der Kriegsausbruch 1914 stoppt das Vorhaben. Zwei Jahre später, 1916, erwerben die Firmeninhaber an der Schildescher Straße in Bielefeld umfangreiche Grundstücke für eine „große Fahrrad- und Maschinenfabrik“. Noch im gleichen Jahr entsteht ein erster Bauabschnitt, der zunächst für die Fertigung von Milchzentrifugenteilen genutzt wird, soweit die Räume nicht von der Heeresverwaltung belegt werden. Auch nach Errichtung des zweiten Bauabschnittes im Jahr 1919 kann die Fahrradherstellung noch nicht aufgenommen werden, weil die hierfür benötigten Stahlrohre fehlen.

Geschichte der Zweiradproduktion bei Miele von 1916 bis 1960

1924: Das erste Miele-Fahrrad aus Bielefeld



„Du kommst sehr schnell und leicht zum Ziele, fährst Du ein Fahrrad Marke Miele.“

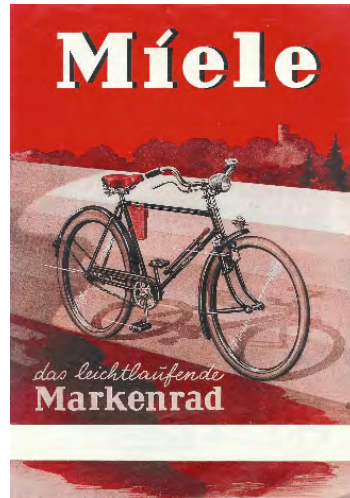
Ein einprägsamer Werbeslogan kündigt im Jahre 1924 ein neues Produkt an. Nach Milchzentrifugen, Buttermaschinen, Butterknetern, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, Kasten- und Leiterwagen führt Miele das Fahrrad auf dem Markt ein. Das Miele-Werk in Bielefeld ist dazu mit modernen Maschinen, Werkzeugen und Werkbänken zur Fahrrad-Fabrikation ausgerüstet worden. Die seit 1916 immer wieder verschobene Produktion kann endlich beginnen.

Die Qualitätsanforderungen an das jüngste Miele-Produkt sind hoch angesetzt, ja, man ist überzeugt davon, dass das „Miele“-Fahrrad in Güte und Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen ist. Diese Auffassung drückt auch die Werbung aus:

„Wir bauen ein Fahrrad in der Form vollendet, leicht im Lauf, qualitativ durchgearbeitet bis in die kleinsten Einzelheiten, ein Rad, das nicht für die Rennbahn, sondern für den anstrengenden Tagesgebrauch bestimmt ist.“

Bewährte Miele-Mitarbeiter und neue Fachkräfte aus der Fahrrad-Hochburg Bielefeld fertigen zunächst ein Damenfahrrad und ein Herrenfahrrad. Drei Jahre später wird das Angebot erweitert um Tourenräder, Sporträder und Straßenräder. Verschiedene Lenkerformen und Farbausstattungen sowie Rahmengrößen komplettieren das Verkaufsprogramm.

Geschichte der Zweiradproduktion bei Miele von 1916 bis 1960



Das „leichtlaufende“ Markenrad aus dem Bielefelder Werk übersteht auch die durch Überproduktion verursachte Krise, von der die deutsche Fahrradindustrie Ende der zwanziger Jahre betroffen ist. Miele hält über all die Krisenjahre unbeirrt an der Qualitätsphilosophie fest und weicht auch dann keinen Deut davon ab, als Wettbewerber mit speziell entwickelten Billigrädern (auch als „Spezialräder“ bezeichnet) den Markt überschwemmen. In Zeitungsanzeigen klärt Miele auf:

*„Wer ein Spezialrad kauft, hat in dem billigeren
Preise nur einen scheinbaren Vorteil, denn:
Es bricht sich Bahn nur das, was gut,
Beim Einkauf musst Du daran denken,
Vor Billigkeit sei auf der Hut,
Es kann Dir niemand etwas schenken.“*

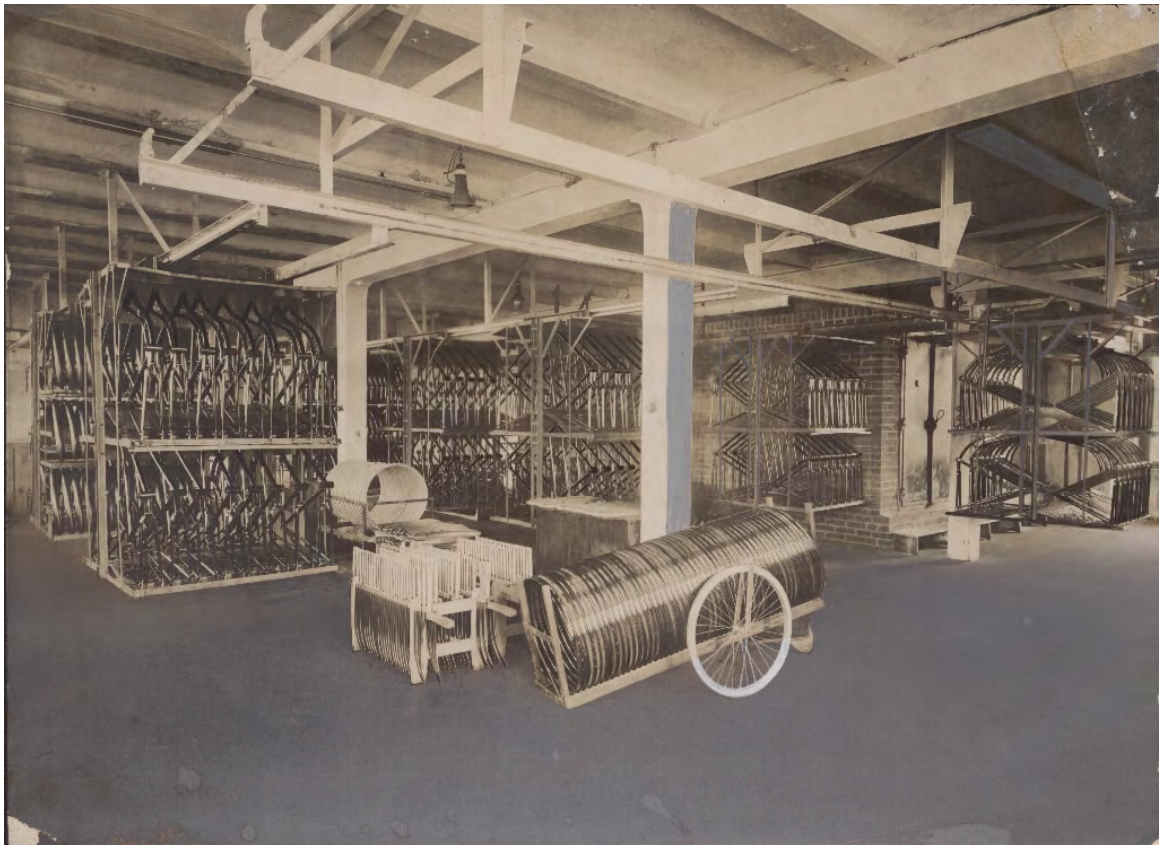
Erst 1932 erholt sich Fahrradmarkt. Die Fahrpreise von Reichsbahn und anderen Verkehrsbetrieben sind stark angestiegen, das Fahrrad bestätigt sich als billigstes Verkehrsmittel.

Geschichte der Zweiradproduktion bei Miele von 1916 bis 1960

Fahrradproduktion in Bielefeld:



Geschichte der Zweiradproduktion bei Miele von 1916 bis 1960



Geschichte der Zweiradproduktion bei Miele von 1916 bis 1960

1932: Das Fahrrad bekommt einen Motor

Die Erfahrungen aus dem Fahrradbau und dem Automobilbau fließen 1932 in die Konstruktion des Miele-Motorfahrrades ein. Im vierten Jahr der Weltwirtschaftskrise steht niemand der Sinn nach einem neuen, trendigen Freizeitprodukt. Das Motorfahrrad aus dem Werk Bielefeld wendet sich vor allem an ältere Menschen, die das Fortkommen mit dem Fahrrad bei Wind und Wetter, Frost und Hitze als eine echte Plage empfinden. Zur Zielgruppe des neuen Produktes zählen aber auch Ärzte, Landwirte, Wohlfahrtspflegerinnen, Pfarrer, Landjäger, Förster und Landbriefträger. Das Motorfahrrad ist kein Rennrad und auch nicht für höhere Geschwindigkeiten geeignet. Es soll kein Ersatz für Motorräder sein:

„Das Motor-Fahrrad ist aus dem Fahrrad entwickelt worden und soll all jenen dienen, die an die Benutzung des Fahrrades gewohnt sind, aber auf bequemere und schnellere Art sich fortbewegen möchten“, erläutert Miele in der Werbung.

Das erste Modell wird als „ballonbereiftes Miele-Fahrrad mit Sachs-Motor“ auf den Markt eingeführt. Der Zweitaktmotor mit Zweiganggetriebe und 74 Kubikzentimeter Inhalt leistet 1,25 PS bei 3000 Umdrehungen pro Minute. Er wird mit einem Brennstoffgemisch aus Markenbenzin und Markenöl geschmiert. Der Verbrauch wird mit anderthalb Liter auf 100 Kilometer angegeben. Die Höchstgeschwindigkeit erreicht 30 Stundenkilometer. Der Vergaser und ein starker Schwungradmagnet für die Zündung sind Miele-Spezialkonstruktionen.

Laut Werbung bewältigt das motorisierte Miele-Fahrrad jede normale Steigung im großen Gang ohne dass der Fahrer in die Pedale treten muss. Auf Landwegen und in belebten Straßen könne langsam im kleinen Gang gefahren werden. Falls das Benzin ausgehe oder der Motor einmal ausfalle, lasse es sich fast genauso leicht treten wie ein ballonbereiftes Fahrrad. Mit Hilfsmotor wiegt es 32 Kilogramm. Miele bietet das Motorfahrrad in verschiedenen Modellen an: Als normales Herrenfahrrad oder mit einem formschön nach unten gebogenen Rahmenrohr, durch das eine tiefe, günstige Sattellage erreicht wird. Natürlich auch als Damenfahrrad - mit Torpedofreilauf und Vordernabe in verstärkter Ausführung.

Mit einem fünf Liter Kraftstoff fassenden Behälter, eingebauter Lichtanlage und Scheinwerfer, Vorderradfederung oder federnder Vorderradbrennsnabe und besonders breiten Schutzblechen kommen die Modelle 1932 auf den Markt. Hupe, bunte Emaillierung, Wulstbereifung und Luftpumpe gehören gegen Mehrpreis zur Sonderausstattung. Die Preise reichen von rund 300 bis 320 Reichsmark.reichen von rund 300 bis 320 Reichsmark.

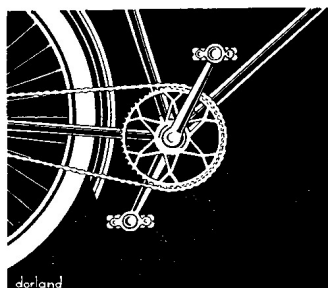
Geschichte der Zweiradproduktion bei Miele von 1916 bis 1960

Als das Motorfahrrad auf den Markt kommt, wird der Pferdepostwagen in Gütersloh gerade durch einen Lastkraftwagen abgelöst. Dem Trend der Motorisierung folgen auch die Bürger. Die Motorfahrräder und die nachfolgenden Modelle von Miele erreichen im Laufe der Jahre einen hohen Bekanntheitsgrad. In vielen Gegenden Deutschlands bürgert sich für die „Miele“ die Bezeichnung „98er“ ein. Bis in die fünfziger Jahre wird die „98er“ von Miele gebaut, unter anderem als Gepäckmotorfahrrad für den Werkverkehr von Großbetrieben. Zwei schlichte Sätze der Miele-Werbung spiegeln den Markterfolg wider:

„Tausendfach erprobt. Glänzend bewährt.“



Werbung 1932



Das Fahrrad des sparenden Menschen

Stahlrosse fressen keinen Hafer

auch Benzin lehnen sie ab, Fahrscheine sind bei ihnen ebenfalls unnötig. Auf gut deutsch gesagt: ein Miele-Mellor-Rad ist eine einmalige Anschaffung, die Ihrem Geldbeutel keine weiteren und dauernden Lasten auferlegt. Im Gegenteil!

Miele-Mellor präsentiert sich als ein schnittig-solides Rad mit durchgehenden breiten Schutzblechen. Gelötete Rahmen mit Außenmuffen verbürgen eine stark erhöhte Fahrsicherheit. Wichtig: Lagerschalen aus dem Vollen gedreht! Speichen verzinkt, verkupfert und vernickelt!

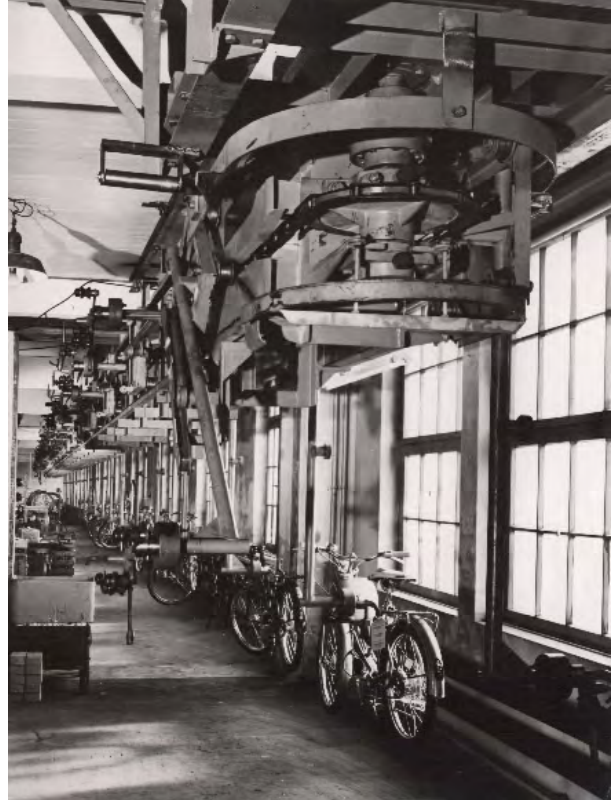
Je nach Ihren persönlichen Wünschen kostet Miele-Mellor RM 84,50 in verchromter Ausführung.

in gut
geleiteten
Geschäften
startbereit!

Miele - Mellor

Geschichte der Zweiradproduktion bei Miele von 1916 bis 1960

Produktion Motorfahrrad:



Geschichte der Zweiradproduktion bei Miele von 1916 bis 1960

1936: Große Modellauswahl in Miele-Qualität

Das Zweirad ist in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg zu einem Massenverkehrsmittel geworden. Und Miele profitiert davon. Seit im Jahre 1924 im Bielefelder Miele-Werk die Zweiradfabrikation aufgenommen wurde, sind 500.000 Fahrräder ausgeliefert worden. Die Modellpalette umfasst außer Damen- und Herrenfahrrädern auch Jugendräder für Mädchen und Jungen, Sporträder, sogenannte Hollandräder und Gepäckfahrräder. Die Verkaufspreise pendeln zwischen 55 Reichsmark für Jugendräder und etwa 100 Reichsmark für Erwachsenenfahrräder. Die aufwändigeren Gepäckfahrräder mit stabilem Gepäckkorb aus Flacheisen oder Stahlrohr kosten zwischen 132,50 und 168,50 Reichsmark. Zusätzlich werden Anhängerwagen und Zubehörteile wie Scheinwerfer mit Dynamo oder Batterien geführt. Variationsmöglichkeiten gibt es außerdem hinsichtlich der Farben, der Linierung von Rädern und Felgen, der Sättel sowie der Lenker, die Namen tragen wie „Englisch“, „Neudeutsch“, „Finnisch“, „Halbrenner“ oder „Renner“.



Unter den Modelltypen findet sich auch der Name „Melior“, ein Bestandteil des Miele-Wahlspruches „Immer besser“ (lateinisch: „Semper melior“). Markenzeichen der Fahrräder ist eine Weltkugel auf dem vorderen Schutzblech. Ein Pfeil stößt hindurch, auf der Kugel steht: „Weltmarke Miele“. Carl Miele wusste aus eigener Erfahrung, worauf es beim Fahrrad ankommt. Während der Bauphase im neuen Gütersloher Werk 1906/07 war er ein Jahr lang

täglich mit dem Fahrrad über Rheda nach Gütersloh und zurück in die alte Fabrik gefahren (damals gab es noch keine feste Straße als direkten Weg von Herzebrock nach Gütersloh).



Geschichte der Zweiradproduktion bei Miele von 1916 bis 1960

1936: Große Modellauswahl in Miele-Qualität

Die Werbung lässt keinen Zweifel aufkommen:

„Der Erfolg liegt in der strengen Durchführung des Qualitätsprinzips, das allen Miele-Erzeugnissen eine führende Stellung verschafft hat. Miele-Fahrräder werden nicht am Band, sondern in Präzisionsserienfabrikation unter Verwendung der allerbesten Materialien hergestellt. Den Wettlauf in der Billigkeit auf Kosten der Qualität machen wir nicht mit.“

Die Miele-Werbung hebt in Zeitungsanzeigen die Qualitätsunterschiede zwischen dem „hochwertigen Miele-Fahrrad und den billigen Marken- und Spezialfahrrädern“ hervor. Allen Erläuterungen voran steht die Gewähr des Unternehmens, ein „in jeder Beziehung erstklassiges, qualitativ bis in die kleinsten Einzelheiten durchgearbeitetes Markenrad“ zu liefern.

Übericht über Qualitäts-Unterschiede zwischen dem hochwertigen Miele-Fahrrad und den billigen Marken- u. Spezial-Fahrrädern.

1. Das Miele-Fahrrad besitzt einen Rahmen aus nahtlos gezogenem schwedischem Stahlrohr mit am Steuerkopf verankertem unterem Rahmenrohr; das Treteingehäuse besitzt extra lange, nahtlos gezogene Rohrstutzen, Hinterrahmstutzen aus nahtlos gezogenen Stahlrohren, Hintergabelrohre aus nahtlos gezogenen schwedischem Stahlrohren; der ganze Rahmen ist im Tauchverfahren gelötet.	Anstelle dieser hochwertigen Ausführung werden für das billige Fahrrad geschweißte Eisenrohre verwandt. Der ganze Rahmen ist geschweißt ohne Verwendung von Rohrausverbindungsteilen.
2. Der Miele-Lenker ist aus nahtlos gezogenem Stahlrohr hergestellt und vor dem Verwickeln sauberste geschliffen.	Für das billige Fahrrad wird ein Lenker aus geschweißtem Eisenrohr verwandt, bei dem die Schließ- und Feinraste unter der Verwicklung vielfach noch sichtbar sind.
3. Die Emaillierung ist bei dem Miele-Fahrrad 6mal gebrannt.	Bei dem billigen Fahrrad würde eine 3- oder 4malige Emaillierung genügen.
4. Das Miele-Fahrrad hat ein ganz hochwertiges Tretelager und eine hochwertige Vordergabel, die den bekannten festen Lauf beim Miele-Fahrrad gewährleisten.	Für den Preis könnte man bequem 2 billige Tretelager und 2 billige Vordergabeln kaufen.
5. Die Speichen beim Miele-Fahrrad sind vor dem Verwickeln verzinkt, also unbedingt rosttätig.	Beim billigen Fahrrad kommt man mit schwach verwickelten Speichen ohne Verzinkung aus.
6. Das Miele-Fahrrad wird mit der hochwertigen 20"-Kette ausgerüstet.	Für den Preis einer 20"-Kette kann man 2-3 billige Ketten kaufen.
7. Pedale und Lederzeug sind hochwertig, wir verwenden nur Lederzeug aus Kettstücken.	Beim billigen Fahrrad kommt man schon mit einer weit geringeren Qualität aus.
8. Die Miele-Bremse hat einen formgerechten, geschmiedeten Bremshebel. Die ganze Bremse trägt alle Merkmale ausgeprägter Qualitätsarbeit.	Bei dem billigen Fahrrad sind die Bremshebel aus Rundstücken gebogen. Die Billigkeit ist der ganzen Bremse oft schon anzusehen.
9. Freilaufnabe und Gummil sind bei dem Miele-Fahrrad selbstverständlich erstklassig.	Beim billigen Fahrrad werden Freilaufnabe und Gummil ebenfalls vielfach ersatzlos genommen, um dem Käufer den Kauf schmückhaft zu machen, weil das ja vielleicht das einzige ist, was ein Laie beurteilen kann.
10. Das Miele-Fahrrad ist in allen Einzelheiten und Abmessungen (vor allem auch beim Dammstehrohr) bestmöglich richtig durchkonstruiert.	Von den billigen Fahrrädern kann man das vielfach nicht behaupten.

Mielewerke A.-G. Gütersloh/Westf.
Fahrradfabrik in Bielefeld

Qualität und Preis

Lassen Sie sich nicht durch scheinbar niedrige Preise beirren, sondern vergleichen Sie die Qualität und den Preis. Es kommt darauf an, daß ein Artikel preiswert ist, nicht, daß er billig ist. Wir wollen für alle

Miele-Fabrikate

das Qualitäts-Prinzip hochhalten und werden deshalb den Wettlauf der Billigkeit auf Kosten der Qualität nicht mitmachen. Gerade in der Durchführung des Qualitäts-Prinzips liegt der unbestrittene Erfolg unserer Erzeugnisse. Wenn Sie die Qualität betrachten, sind **Miele-Erzeugnisse** immer noch erheblich billiger als die sogenannten billigen Fabrikate.

Miele-Fabrikate sind unübertroffen in Güte und Preiswürdigkeit.

Mielewerke Akt.-Ges. Gütersloh/Westf.

Geschichte der Zweiradproduktion bei Miele von 1916 bis 1960

Jedes Einzelteil des Fahrrades birgt Miele-Qualität. Der Fahrradrahmen ist aus nahtlos gezogenem Stahlrohr, das untere Rahmenrohr ist am Steuerkopf verstärkt. Der ganze Rahmen ist im Tauchverfahren gelötet, die Lackierung viermal gebrannt. Der Lenker ist ebenfalls aus nahtlos gezogenem Stahlrohr, sauber geschliffen und vernickelt. Das Rad hat ein staubsicheres, leicht laufendes und einfach nachstellbares Tretlager. Teile des Lagers, die mit der Zeit verschleifen, sind sorgfältig gehärtet und geschliffen. Tretlager und Vordernabe gewährleisten einen leichten Lauf des Miele-Fahrrads. Die Felgen können auf Wunsch aus blankpoliertem Spezialleichtmetall gefertigt werden. Die Speichen sind rostsicher, Pedale und Sattel stammen aus Lederkernstücken. In den Zeitungsanzeigen fehlt nicht der Hinweis auf den mit Miele eng verbundenen Handelspartner, der

„im Interesse einer zufriedenen Kundschaft gerne zu mäßigem Preis das Beste vom Besten, ein Mielerad verkauft“

und als Fachmann selbst kleine unrentable Reparaturen ausführt.

Geschichte der Zweiradproduktion bei Miele von 1916 bis 1960

1941: Widersprüchliche Anordnungen des Rüstungskommandos

Zum großen Erstaunen Mieles und Zinkanns wird auf Anordnung des Rüstungskommandos die Fahrradproduktion für den zivilen Bedarf wieder zugelassen. Dafür wird dem Betrieb zunächst eine kleinere Anzahl von Erstausrüstungsscheinen für Fahrräder zugeteilt, die beim Fahrradhändler einzulösen sind. Doch ein paar Monate später nimmt das Rüstungskommando die Anweisung wieder zurück. In der Fahrradabteilung dürfen nun keine Arbeitskräfte mehr beschäftigt werden. Miele bleibt nichts anderes übrig, als die Händler aufzufordern, die vorliegenden Bestellungen an andere Fahrradhersteller weiterzugeben.

Geschichte der Zweiradproduktion bei Miele von 1916 bis 1960

Nachkriegsjahre 1946 bis 1951

1946: Wiederaufnahme der Fahrradherstellung

Das Bielefelder Miele-Werk wird von der Militärregierung in das Hilfsprogramm zum Wiederaufbau des Bergbaus eingeschaltet. Bereits zum Jahresende 1945 kann die Herstellung von Fahrrädern wieder aufgenommen werden. Ende 1946 ist eine Jahresproduktion von rund 20.000 Stück erreicht.

1948: Stabile Preise für Fahrräder, Motorfahrräder und Milchzentrifugen

Für die meisten Produkte wird wegen drohender Preiserhöhungen für Eisen und Kohle mit Aufschlägen gerechnet. Nur die Preise für Fahrräder, Motorfahrräder und Milchzentrifugen gelten für die nähere Zukunft als fest.

1949: Wieder gewonnene Leistungsfähigkeit des Unternehmens

Der Gerätekatalog „50 Jahre Miele“ ist zwar nur halb so stark wie der Firmenkatalog aus dem letzten Friedensjahr 1939, doch gibt er schon einen guten Einblick in die wieder gewonnene Leistungsfähigkeit des Unternehmens. Die frühere Modellvielfalt ist reduziert. Der Export zieht wieder an. Aus Bielefeld werden Fahrräder und Motorräder nach Südamerika verkauft.

1951: Drittes Werk in Euskirchen fertigt Dynamos

Das dritte Miele-Werk, in Euskirchen am Rand der Eifel, nimmt zum Jahresende mit 16 Mitarbeitern den Betrieb auf. Das Werk fertigt vorerst Dynamos für die vom Werk Bielefeld gelieferten Fahrräder.

Geschichte der Zweiradproduktion bei Miele von 1916 bis 1960

1954: Mititreten nicht erforderlich

In den fünfziger Jahren setzt die Motorisierungswelle ein, auf die Carl Miele und Reinhard Zinkann mit dem Bau des Bielefelder Werkes 1916 gesetzt haben. Den Traum vom eigenen Auto aber können sich nur wenige Normalverdiener mit einem durchschnittlichen Brutto-Arbeitslohn von 350 DM pro Monat erfüllen. Günstiger und sportlicher ist ein Motorrad.



Das Grundmodell der Miele-Motorräder ist die weithin bekannte „98er“ mit Sachs-Motor, Kickstarter, im Scheinwerfer eingebautem Tachometer, Teleskopgabel und elastischem Freischwingsattel. Es ist eine Weiterentwicklung der längst bewährten Motorfahrträder aus dem Bielefelder Miele-Werk. Rund 850 DM kostet die normale Ausführung, annähernd 950 DM das umfangreicher ausgestattete Exportmodell.

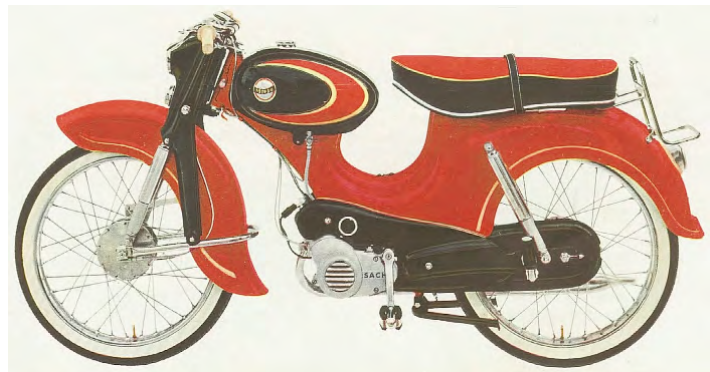
Geschichte der Zweiradproduktion bei Miele von 1916 bis 1960



Die Nachfrage nach höherer Motorleistung führt im Bielefelder Miele-Werk zur Entwicklung einer „150er“. Mit einem Einzylinder-Zweitakt-Motor mit 150 Kubikzentimeter erreicht die „K 150“ 75 Kilometer pro Stunde Höchstgeschwindigkeit bei einem durchschnittlichen Kraftstoffverbrauch von 2,2 Liter auf 100 Kilometer. Preis: 1.290 DM für die Normalausführung, 1.375 DM für das Exportmodell. Als typische Merkmale sind im Verkaufsprospekt aufgeführt: eine Vorderradteleskopgabel mit selbsttätiger Schmierung (in der Exportausführung auch Teleskopfederung für das Hinterrad), tiefgezogene, besonders breite Kastenschutzbleche, ein breiter Abrollmittelständer, ein Satteltank mit zehn Litern Fassungsvermögen, ein eingebauter Werkzeugbehälter, Kniekissen sowie ein moderner Schwingsattel mit ein-

stellbarer Druckfeder und ein im großen Scheinwerfer eingebauter Tachometer. Gegen 39,50 DM Aufpreis gibt es einen Soziusschwingsattel und Fußrasten. Felgen, Auspufftopf und Tank sind in verchromter Ausführung erhältlich.

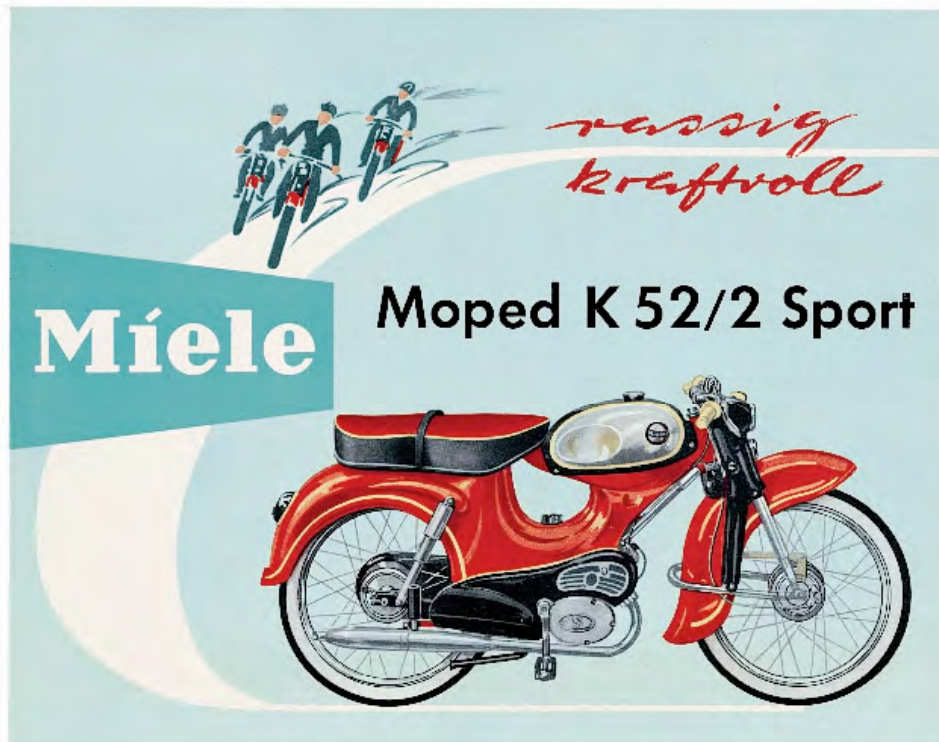
Außer den Miele-Motorrädern ist auch das Miele-Motorfahrrad 50 Kubikzentimeter stark gefragt. Das mit einem Sachs-Motor motorisierte Fahrrad mit Zweiganggetriebe hat einen minimalen Kraftstoffverbrauch von 1,2 Litern auf 100 Kilometer. Es ist für 598 DM zu haben. „Ein Mititreten ist möglich, aber nicht erforderlich“, erfährt der Kaufinteressent. Wer die Geschwindigkeit kontrollieren will, erhält für 19 DM einen Tachometer.



Geschichte der Zweiradproduktion bei Miele von 1916 bis 1960

1960: Geschirrspüler statt Zweiräder

Die Unternehmensleitung sieht für die Geschirrspülmaschine nicht nur einen aussichtsreichen Absatzmarkt, sondern auch eine sinnvolle Ergänzung des erfolgreichen Hausgeräteprogramms. Der Spülerfertigung werden umfangreiche Produktionsanlagen im Miele-Werk Bielefeld frei geräumt. Für die neuen Aufgaben steht ein Stamm qualifizierter Mitarbeiter zur Verfügung, die seit Jahren Miele-Fahrräder und Motorräder fertigen. Miele gibt den Zweiradsektor zugunsten der aussichtsreicheren Geschirrspülmaschine auf. Seit 1924 sind 1,2 Millionen Fahrräder ausgeliefert worden, hinzu kommen nahezu eine halbe Million Motorräder.



Letztes Miele-Moped aus dem Werk Bielefeld (1960)